

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
 für Halle und unsere unmittelbaren
 Abnehmer: 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
 Post-Anstalten überall nur:
 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
 genommen: In Leipzig in der
 Buchhandlung von G. Kirchner,
 Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
 In Magdeburg in der Kreuz-
 schen Buchhandlung, Breiten-
 weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 143.

Halle, Sonnabend den 23. Juni
 Hierzu eine Beilage.

1849.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das dritte Quartal dieses Jahres, Juli bis September (mit 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei unmittelbarer Abnahme von uns, mit 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. bei Bezug durch die Königl. Postanstalten) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlbl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bei Bestellung unserer Zeitung wolle man den Titel derselben:

Der Courier, Hallische Zeitung für Stadt und Land

gef. genau angeben, Briefe an unsere Expedition aber unter folgender Adresse:

„An die Expedition des Couriers (Schwetschke)“

an uns gelangen lassen.

Halle, den 21. Juni 1849.

Expedition des Couriers.

Bekanntmachung.

Am 20. d. M. sind als an der Cholera verstorben 12 Fälle angemeldet, davon

3 Personen am 19. Juni,
9 „ „ 20. „

verstorben. Am 21. d. Mts. sind 11 Fälle angemeldet, davon

2 Personen am 19. Juni,
7 „ „ 20. „

verstorben. 2 „ „ 21. „

Halle, den 21. Juni 1849.

Die Sanitäts-Commission.

Deutschland.

Halle, d. 23. Juni. Der österreichische Gesandte in Berlin, Prokesch von Osten, hat sich über die Anfechtungen beschwert, die Oesterreich in der preussischen Regierungspresse widerfahren und von Preußen Genugthuung gefordert, das Ministerium soll ihm aber erwidert haben, Preußen habe weit mehr Ursache, sich über Verleumdungen, mit welchen es von der österreichischen Regierungspresse überschüttet werde, zu beschweren. Und in der That thut die österreichische Presse ihr Möglichstes, Preußen zu schmähen und die Errichtung des deutschen Bundesstaates zu

hintertreiben. — Nach der Kölnischen Zeitung sind mit Ausnahme Baierns, Württembergs und vielleicht Oldenburgs fast alle deutschen Regierungen dem engern Bundesstaate mit Preußen beigetreten. Die volksouveränen Wähler wollen sich nun auf die einzelnen demokratischen Kammern stützen, um gegen die Verfassung der drei Königreiche und gegen die Wahlen zum Reichsparlamente zu intriguiren. — In der Pfalz sind mehrere preussische Demokraten beim Aufstande betheilt, darunter Kammer, Ottenhofer aus Berlin, und die frühern Kammermitglieder d'Estor aus Köln und Professor Kinkel aus Bonn. Der letztere ist Verfasser der pfälzischen Berichte in der roth-republikanischen „Bonner Zeitung“, welche unter Anderm einen umständlichen Bericht vom 14. Juni über das Einrücken der Preußen brachte, darin folgende merkwürdige Stelle vorkommt: „Unsere Augen gehen jetzt auf Paris: wir hätten kaum die Hülfe der französischen Regierung bedurft, aber ihre feindliche Absicht lähmt unsern Arm. Siegt die Bergpartei mit dem Volke in den Straßen von Paris, dann haben wir bald die rothen Hosen in der Pfalz.“ Das ist doch wohl deutlich und verständlich für Jedermann. Der rothe Demokrat Kinkel, dessen Reden in der zweiten preussischen Kammer immer mit rauschendem Beifall von der Linken angehört wurden, wußte demnach vorher genau, was in Paris vorging und was von

dorthin zu hoffen sei! — Die französische Regierung räumt in Paris unter den rothen Demokraten, d. h. unter den Socialisten ganz gründlich auf. An 5—600 sollen bereits verhaftet sein. Wie es jetzt jedem klar ist, kann nur noch die Gewalt den Staat retten. Die durch die kommunistischen Bündnisse und Pressen herbeigeführte Unbändigkeit der irregeleiteten und leidenschaftlich erregten, blinden Massen gegen jede Autorität des religiösen, sittlichen, staatlichen und bürgerlichen Lebens, der unbedingte Vorsatz jedes Thoren und jedes bartlosen Knaben, seinen Eigensinn und seine Genüsse als den Zweck der ganzen geschaffenen Welt aufzustellen — das alles verlangt keine Worte mehr zur Ueberzeugung eines Bessern, sondern äußere Gewalt der Verständigen zur Unterdrückung des weitern Experimentirens mit den sittlichen Unmöglichkeiten. Und die französische Regierung, unterstützt von $\frac{3}{4}$ der gesetzgebenden Nationalversammlung, besitzt den Willen und die Kraft, das Gift des Socialismus niederzutreten. — Im Württembergischen wird das Revolutioniren des Volks durch die sogenannte Regentenschaft, das Rumpfparlament und die März- und Volksvereine planmäßig betrieben. Nach dem schwäbischen Merkur, der die Einzelheiten in einem größeren Aufsätze mittheilt, ist die Gegend um Heilbronn herum demokratisch ganz und gar unternühlt. Deshalb richteten sich dorthin die Schritte der leidenschaftlichsten Volksverführer und Klubhelden. Vor dem Ausbruche des socialistischen Aufstandes in Paris soll nicht bloß diese Gegend, sondern auch andre Districten, wo sich die Märzvereine, deren Stifter bekanntlich der jetzige sogenannte Regent, Franz Raveaux aus Köln ist, eingemischt haben, mit anonymen Briefen und Plakaten zum bewaffneten Zug nach Stuttgart, Karlsruhe und Kaiserslautern überschwemmt worden sein. Hin und wieder haben sich wirklich einige Gemeinden bethören lassen, bei der großen Masse haben aber die Lügenberichte und die trügerischen Versprechungen nicht verfangen wollen und zuletzt ist die Mehrzahl der Ausgezogenen auch wieder umgekehrt, und nur wenige ganz verbissene Republikaner sind in das Lager der badischen Freischaaren gelangt. — Am 10. Juni erließ das Mitglied der provisorischen Regierung in der Pfalz, Nikol Schmitt mit seinen Kollegen Fries und Hepp einen Aufruf, worin er sagte: „Die Preußen, wenn auch nur in geringer Anzahl, nahen sich der Grenze, werden aber nicht den Muth haben, sie zu überschreiten, wenn das pfälzische Volk zeigt, daß es Mann für Mann entgegentritt. Pfälzer! jetzt kommt die Zeit, wo ihr bewähren müßt, daß ihr für die Sache der Freiheit einsteht! Das Vaterland ist in Gefahr, rettet es!“ So sprach der Held von Kaiserslautern und am 14. war er nach Karlsruhe geflohen, erklärte dort, es wären der Preußen zu viele, sie wären zu rasch und zu verwünscht tapfer und treu. Der Held floh von Karlsruhe weiter nach Straßburg. — In Straßburg sind mit der Post 155,000 Fl. aus Baden angekommen, die irgend ein Vorsichtiger dorthin gesandt hat für den Fall, daß die Herrlichkeit der badischen Republik bald ein Ende nehme. Der badische Consul hat aber davon bald Wind bekommen und das Stimmchen mit Beschlag belegt, bis sich der würdige Absender und Empfänger meldet. — In Kassel und nächster Umgebung ist der Enthusiasmus für die deutsche Flotte so groß gewesen, daß innerhalb eines ganzen Jahres durch ein Volkscomité die Summe von 205 Thlr., sage 205 Thlr., zusammengebracht wurde! Thatkräftige Begeisterung einer deutschen Residenz, die noch jetzt ihre Demokraten im Stummelparlament hat! — Lemme, Mitglied des Parlamentsrumpfes in Stuttgart, hat in Münster den Antrag gestellt, ihm sein am 1. Juli gefälliges Gehalt nach Stuttgart zu schicken. Das Appellationsgericht ist aber im Zweifel, ob die Zahlung nach Maßgabe der bestehenden Gesetze zulässig sei,

und hat sich deswegen an den Justizminister gewendet, der wahrscheinlich verneinend antworten wird. — Die sämtlichen deutschen Vereine in Sachsen, die alle nicht dem Märzvereine beigetreten sind, haben durch eine Deputation beschlossen, der bevorstehenden Versammlung in Gotha eine Vertrauensadresse zu geben. — In Mecklenburg haben die Commissarien des Großherzogs von Schwerin der Abgeordneten-Kammer über die von derselben beschlossene Verfassung die Erklärung gegeben, daß sie die Verfassung zur Annahme nicht geeignet halten. Dieselbe wird „das Produkt einer abstrakten Auffassung genannt, deren Konsequenzen den Bestand der Monarchie gefährden.“ So hätte denn auch Mecklenburg mit seinem konstituierenden Landtage üble Geschäfte gemacht!

Am 18. Juni fand in Wien eine feierliche Kirchenparade statt, zur Erinnerung an die Schlacht von Kollin (18. Juni 1757), worin die Oesterreicher unter Daun einen Sieg über Friedrich den Großen gewannen. Bange machen gilt nicht. Die Oesterreicher werden sich doch wohl noch der Tage von Mollwitz, Lobositz, Reichenbach, Prag, Liegnitz, Leuthen u. s. w. erinnern! Dieser einen österreichischen Kirchenparade zur Verherrlichung eines Sieges kann Preußen wenigstens ein ganzes Duzend gegenüberstellen, wenn es auf eine bloße Prahlerei ankäme. Oesterreich hatte übrigens im siebenjährigen Kriege ein großes Verdienst um Deutschland, es rief die Schweden, Russen und Franzosen herein, um sich selbst im widerrechtlichen Besitz eines Landes zu erhalten, und gab dadurch den Waffen Gelegenheit, sich bei Roszbach glänzend zu bethätigen. Oesterreich verfuhr damals wie es die rothen Republikaner heute im Sinne haben. Es hat auch jetzt die Russen wieder zu Hülfe gerufen. Aber bange machen gilt nicht. — Die österreichisch-russische Armee soll jetzt 300,000 Mann stark schlagfertig an den Grenzen Ungarns stehen. Sie hat an der Waag-Donau-Linie 3 große Lager bezogen. Das eine befindet sich um Altenburg, Karburg und Wieselburg bis nach kroatisch Kümpling mit Vorposten auf der Hauptstraße bis nach Hochstraß. Das mittlere Lager befindet sich vor Preßburg, staffelweise in Sommerin, Bajha, Szerdahely bis Bös. Das dritte befindet sich zwischen Bösing und Tyrnau und hat in Szered die ganze Waaglinie im Auge. Im Süden hat der Banus sein Hauptquartier in dem eroberten strategisch wichtigen Punkte Neusalz aufgeschlagen und bedroht Peterwardein.

Stuttgart, d. 18. Juni. Die Politik des Ministeriums Römer erhielt in der heutigen Sitzung der Ständeversammlung den vollkommensten Sieg. Nachdem Staatsrath Römer auf eine Anfrage des Kanzlers Wächter geantwortet hatte, daß die württembergische Regierung in einem Schreiben den Präsidenten des hier tagenden Restes der Nationalversammlung bedeutet habe, daß sie das fernere Tagen derselben nicht länger mehr dulden könne, daß sie daher die weitem Versammlungen verbiete und nöthigenfalls mit Gewalt sie zu verhindern wissen werde, so stellte Mack den Antrag: Die Kammer wolle, nachdem sie von dem Verhalten der Regierung gegenüber der Reichsregentenschaft und Nationalversammlung Kenntniß genommen, beschließen, über den Antrag der frühern Minderheit, die Nationalversammlung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung als zu Recht bestehend anzuerkennen, zur Tagesordnung überzugehen. Mit diesem Antrage vereinigten sich Reyscher als Beirichterflatter der Majorität, und Zwerger, welcher einen Vermittelungsantrag gestellt hatte. Nach nicht zu langer Debatte und nachdem Schöber, Eisenlohr u. A. auf unconstitutionelle Weise dem Ministerium ins Gewissen zu sprechen gesucht hatten, wurde der Antrag Mack's auf Tagesordnung von 54 gegen 31 Stimmen genehmigt. Ein weiter vorliegender Antrag, betreffend die Zurückziehung der Truppen aus Hessen, wurde

nach Kanzler Wächter's Vorschlag mit 53 gegen 20 Stimmen ebenfalls durch Uebergang auf die Tagesordnung erledigt, nachdem Staatsrath Römer erklärt hatte, daß das Ministerium nicht gegen die Zurückberufung der Truppen sein wolle, wenn anders dieselbe bei bereits begonnenem Kampfe ausführbar sei; wenn sie aber dies thue, so geschehe es einzig aus Rücksicht gegen das badische Volk, nicht aus Rücksicht gegen die badische provisorische Regierung. Am Schlusse bringt noch Schweißhardt eine preußische Note zur Sprache, welche die Regierung veranlassen wolle, die Nationalversammlung zu sprengen, und zusichere, wenn die Regierung die Kraft dazu nicht habe, so werde die preußische Regierung es thun. Staatsrath Römer sagt, allerdings sei eine solche Note eingelaufen, aber sie sei viel neuern Datums, und habe also auf den bereits gefaßten Beschluß, die Nationalversammlung von hier wegzuschaffen, nicht einwirken können.

Was im Ständesaale beschlossen worden, wurde sogleich auf der Straße ausgeführt, und Schoder erleichterte der Regierung die Vorbereitung dazu, indem er selbst angegeben hatte, daß die Nationalversammlung heute Nachmittag 3 Uhr im Frig'schen Reithause eine Sitzung halten werde. Die Bürgerwehr wurde deshalb theilweise aufgerufen, die Zugänge zum Sitzungs-saale wurden mit Militär besetzt, von den Sappeurs wurde die innere Einrichtung an Eisen, Kränzen, Fahnen in kurzer Zeit zerstört, und als die Abgeordneten in einem Zuge daherkamen und in das Lokal eindringen wollten, wurden sie von der Cavallerie verhindert, worauf die Meisten sich in das Hotel Marquardt in der Königsstraße zurückbegaben. Auch dort wurde Militär aufgestellt, welches überhaupt die verschiedenen Hauptstraßen durchzog und zum Theil auf dem Schloßplatz sich aufstellte. War die Haltung des Militärs höchst rühmendwerth, so wurden auch von Seiten des Volkes keine Ruhestörungen versucht. Wenige, vereinzelte Verhaftungen finden statt, man befürchtet auf die Nacht keine ernstliche Störung, die Bewohner der Stadt sind nicht gemeint, einen Kampf zu provociren, dessen glücklicher Ausgang selbst nur zweifelhafte Früchte brächte, und von Sympathien für die Nationalversammlung war hier zu keiner Zeit viel zu vernehmen. Mehrere Abgeordnete werden in möglichster Bälde von hier sich entfernen, und es soll Vielen die Gelegenheit nicht ganz unerwünscht kommen. So mußte diese große Versammlung, die in Frankfurt so glänzend begonnen, in Stuttgart so kläglich enden! (D.-P.-A.-Btg.)

(7 Uhr.) Die Abgeordneten haben sich aus dem Hotel Marquardt unter dem Hochruf des Volks entfernt, nachdem sie daselbst noch eine Berathung gehalten hatten. Es wurde ein Protokoll über die heutigen Gewaltthaten gegen die Nationalversammlung aufgenommen und beschlossen, gegen die Urheber derselben eine Anklage bei den Gerichten zu erheben. Die Minorität der Ständeversammlung wird ebenfalls auf Versetzung der Minister in Anklagezustand antragen. Die Nationalversammlung (in welcher Abg. Schoder präsidirte) beschloß ferner, morgen um 4 Uhr im Werner'schen Locale Sitzung zu halten, und so lange wie möglich hier zu tagen. Sollte sie aber durch Gewalt vertrieben werden, so werde sie nach einem andern Lande, wahrscheinlich Baden (wenn es noch Zeit ist) übersiedeln. Präsident Löwe wollte diese Uebersiedelung schon jetzt vorgenommen wissen; man beschloß aber auf Antrag des Abg. Simon aus Trier, erst die Wirkung der heutigen Ereignisse auf die öffentliche Meinung in Württemberg abzuwarten. Man erzählt viele Einzelheiten über die Vorfälle am Reithause. Präsident Löwe wollte eben das Reichsgesetz über den Schutz der Nationalversammlung anrufen und die Soldaten an ihren Eid erinnern, als ein Offizier die Trommeln rühren ließ. Präsident Löwe und der ehrwürdige Abg. Mohr wurden auf

Geheiß eines Offiziers von Reitern mit blanker Waffe gedrängt und nur durch Dazwischkunft eines andern Offiziers vor weitern Angriffen geschützt. Abg. Schott (Staatsrath Römer's Schwiegervater) soll niedergeworfen sein. Die Truppen am Reithause standen, wie man hört, unter dem Befehle des Generals v. Miller. Die Stadt ist ruhig, das Militär noch auf den Hauptplätzen aufgestellt. Durch die Schelle wurde bekannt gemacht, daß alle Lehrlinge und Kinder zu Hause zu halten seien.

(8 Uhr.) Die Stadt ist ruhig. Zwei Bataillone sind eben von Heilbronn eingerückt. Die Regentchaft hat einen Aufruf zu bewaffnetem Zuzuge für die Badenser und Pfälzer erlassen. (D. A. Btg.)

Friedrichshafen, d. 15. Juni. Gestern wollte eine Abtheilung Oesterreicher dahier landen, um sich nach Constanz zu begeben. Der Befehlshaber der Bürgerwehr bedeutete ihnen, daß eine Landung nicht gestattet würde. Eine Salve der Oesterreicher, die jedoch keinen Schaden zufügte, war die Antwort, worauf aber von der Stadt aus dergestalt das Dampfeschiff, auf dem sich die unerwarteten Gäste befanden, beschossen wurde, daß dasselbe bald eiligst das Weite suchte. (M. Z.)

Frankfurt a. M., d. 20. Juni. Die neuesten Nachrichten von der Bergstraße melden uns die Verlegung des Hauptquartiers und Generalcommandos der Reichsarmee von Weinheim weiter östlich nach Fürth. Die diesseitigen Vorposten stehen bei Heddesheim, das Frankfurter Linienbataillon in Weinheim. Die preußischen Truppen sind auf der Bergstraße von Zwingenberg bis nach Bensheim stationirt; das Hauptquartier des die preußische Heeresabtheilung commandirenden Generalleutenants Grafen von der Gröben war gestern in Zwingenberg.

Ueber das Gefecht bei Großsachsen enthält die D.-P.-A.-Btg. folgenden Bericht:

Weinheim, d. 16. Juni. Nachdem am ersten Tage das Hauptquartier bis Weinheim vorgerückt war, und die zu fassende Operationslinie von Heddesheim bis Großsachsen in unserm Besitze war, verhielt sich der Feind bis 6 Uhr Morgens ruhig. Plötzlich rückten gegen unsere vor Großsachsen stehenden Vorposten der Division des Generals v. Schaffer-Bernstein ungefähr 9000 Mann Soldaten und 4000 Freischärler mit vielen, man behauptet 16 Geschützen, aus welcher letzteren unsere Infanterie, die nur 1 Geschütz in der rechten Flanke hatte, so heftig beschossen wurde, daß sie sich aus Großsachsen zurückziehen und die nöthige Verstärkung abzuwarten genöthigt war. Diese Verstärkung brachte auch der Brigade-Commandant, Oberst v. Weitershausen. Einen Theil davon leitete er in das Gorchheimer Thal, um den von den Bergen kommenden Freischaren entgegenzutreten, mit einem andern Theile warf er sich auf die Chaussee. Durch seine ermutigende, ruhige Haltung und seine energischen Anordnungen brachte Oberst v. W. die übrigen Truppen sämmtlich zum Stehen, stellte die Schlachtordnung her, und ließ wieder vorrücken, bis kurz vor Großsachsen, vor dem sich eine Tirailleurlinie setzte. Der Feind hielt hartnäckig in dem Dorf, weshalb dasselbe mit Granaten und Vorkugeln beworfen wurde. Den Anfang dieses Gefechts hatte der Oberst v. W. erleben in Heddesheim, wo er Nachts zuvor bivouakirte, beobachtet und rückte plötzlich mit 4 Bataillonen Infanterie (2 mecklenburgische, ein kurhessisches und 1 preussisches 38er), 2 Schwadronen Cavallerie und 6 Geschützen nicht bloß in die Flanke des Feindes, sondern auch auf dessen Rückzugslinie gegen Reutershausen. Denken wir uns nämlich einen rechten Winkel, in dessen Berührungspunkten der beiden Seiten Großsachsen liegt, so stand Weitershausen am Ende der perpen-

dicularen Seite und Witleben am Ende der wagerechten Seite etwas rechts abwärts. Das entschiedene Vordringen dieser Brigade in die linke Flanke des Feindes und das dadurch ermöglichte Vorrücken der andern in die Front des Feindes zwang denselben, Großsachsen schleunigst zu verlassen, und sich auf Schriesheim zurückzuziehen. Die Bataillons des 1., 3. und 4. Regiments Hessen waren von dem Herannahen der Witleben'schen Hilfe so überrascht, und das Zusammenstoßen beider Brigaden im Dorfe so gleichzeitig, daß die Brigade Weitershausen die Brigade Witleben anfangs für eine feindliche hielt. Der Feind fuhr nun zur Erleichterung seines Rückzuges Kanonen bei Leutershausen auf, aber schon der zweite Schuß des mecklenburger Geschüzes, das Hauptmann von Schöpfer richtete, sprengte einen feindlichen Munitionswagen mit Pulver und Granaten in die Luft, so daß Mannschaft, Pferde und Wagen zu Grunde gingen, und der Feind dadurch in eine solche Verwirrung gerieth, daß seine Artillerie fortan gänzlich schwiieg. Es wurde nun vor Großsachsen Position genommen. Möglich um 11 Uhr kam von Ladenburg der Feind in einer Stärke von 10,000 Mann aller Waffengattungen an, und warf sich in unsere rechte Flanke. Indes der Obrist Dingeldey das Dorf Großsachsen hielt, eilte der Obrist v. Weitershausen rückwärts mit zwei Geschützen dem Feinde entgegen, stellte sie gegen seine Spitze auf, erhielt aber in demselben Augenblick in einer Entfernung von einigen hundert Schritt von dem Feinde auf dem Eisenbahnhammer zwei volle Lagen Kartätschen, die 4 Pferde der Kanonen, und zwar 3 von einer, niederschoßen. Im gleichen Augenblick drang eine feindliche Tirailleurlinie vor, feuerte auf die Artilleriemannschaft und den Obersten dermaßen, daß an eine Wirkung der diesseitigen Geschütze nicht mehr zu denken war. Der Oberst, je größer die Gefahr, desto besonnener, macht kehrt, sprengt über die Chaussee, wendet sich rechts in die Weinberge und entgeht so der abgesehenen Rückzugslinie des Feindes. Dort sammelt er die noch vorhandenen Truppen, schiebt sie auf die Chaussee vor, und eilt zum Obercommandanten, während der Oberst v. Witleben alle Truppentheile vollständig sammelt und den Befehl über dieselben übernimmt. Er greift den Feind, der 3 Mal so stark war, mit 4 Bataillonen Infanterie, 4 Schwadronen Dragoner und 4 hessischen Geschützen an, und treibt ihn gänzlich in die Flucht, und zwar dergestalt, daß die badischen Dragoner von den Mecklenburgern nicht mehr eingeholt werden konnten und sich der Feind bis heute am 18. nicht sehen ließ. Ein hessisches Geschütz, das bei dem früheren Kartätschenhagel den Unseren genommen, nahm Lieutenant Clar wieder. Major Neithardt wurde verwundet. Dies Bataillon, die mecklenburgischen und die Nassauischen Jäger, das Bataillon Cronebold haben mit einer seltenen Bravour gefochten. Der Ruhm des Tages mußte von den Hessen mit 10 Todten, 50 Verwundeten und von den Mecklenburgern mit 1 Todten und 10 Verwundeten erkauft werden. Der tüchtige Offizier von Stenglin war unter den letztern zehn. Die Preußen hatten 2 Verwundete. Der Generalstabsoffizier Hindersin wurde gestern bei Ladenburg getödtet. Der Geist der Truppen läßt nichts zu wünschen übrig. In ihrem harmonirenden Zusammenwirken sieht man die Einheit Deutschlands wirklich verkörpert. Der eine Stamm wetteifert mit dem andern. Auf der andern Seite erkennen wir hochachtend an, daß der Feind unsere Verwundeten in Ladenburg und Heidelberg gut versorgt, und so behandelt, wie es völkerrechtlich immer der Brauch war und Recht ist.

Hauptquartier Weinheim, d. 18. Juni. Gestern hatten wir vollständige Ruhe, nur einzelne Schüsse von Mannheim her hörte man. Der Feind hat sich bei Schriesheim

concentrirt, in einer Stellung, wo er unmöglich anzugreifen, aber in zwei Tagen durch Hunger herauszulocken ist, so wie wir ihm den Weg nach Heidelberg verlegen. Gestern haben wir unsere mit hierher gebrachten Todten — fünf an der Zahl — beerdigt. Die Art war wenig erbaulich, die Geistlichen durften nicht einmal wagen, von erfüllter Pflicht zu sprechen. So geben auch die Leute an Nahrungs-Mitteln nichts her, außer wenn Executions-Truppen sie verlangen. Jeder will gezwungen sein, oder wenigstens scheinen. An jedem Backofen steht Wache, welche zur ununterbrochenen Arbeit anzuhalten hat; alle Fleischer sind requirirt, und das Schlachtvieh holen wir uns selbst. Es trifft freilich viele Unschuldige, aber in hiesiger Gegend viel mehr Schuldige. Das Land ist schon durch die Freischaaeren furchtbar ausgefogen, so daß jetzt nur mit Anwendung solcher Mittel noch nothdürftig Nahrung für die Truppen zu bekommen ist. Gestern kamen die Quartiermacher des 31. preussischen Inf.-Regiments und die blauen Husaren. Sie wurden mit nicht geringer Freude begrüßt. Die preussischen Truppen werden unsern rechten Flügel nehmen; dann wird es besser gehen. (Köln. Stg.)

Karlsruhe, d. 17. Juni. Die gestern Nachmittag so pompös verkündeten Siege reduciren sich gewaltig; es war kein eigentlicher Kampf, sondern die Reichstruppen am Neckar beschäftigten bloß die badische Neckararmee, um ihre Aufmerksamkeit von den Vorgängen in der Pfalz abzulenken; ein eigentlicher Angriff hat dort noch nicht stattgefunden und war für gestern und vorgestern noch lange nicht beabsichtigt. Daß dabei einige Hessen (worunter ein Major) und ein Mecklenburger in badische Gefangenschaft geriethen, ist richtig. Das aber Alles. Wie Viel dagegen vom badischen Heer verwundet, getödtet und gefangen sind, wird nicht gesagt. Der Oberst v. Roggenbach, den der offizielle Bericht gefallen sein läßt, soll gar nicht dabei gewesen sein (ein Sohn des Obersten soll geblieben sein); dagegen wurde der polnische Oberst Tobian durch Mund und Hals geschossen, gefährlich verwundet und liegt jetzt hoffnungslos im hiesigen Militärspital. — Gestern (Sonntag den 16.) Abend war eine große Menschenmenge am Bahnhofe versammelt, um die „gefangenen 500 Hessen“ vorbeiführen zu sehen; sie täuschte sich aber gewaltig; von den Hessen kam kein Einziger, dagegen trafen etwa 500 Mann zerprengte und verjagte Pfälzer aus Speier, großentheils im elendesten Zustande, mit der Eisenbahn von Wiesloch hier an, welche nach Empfang eines Schoppen Weins und eines halben Pfunds Brod per Mann gleich in die Pfalz weiter befördert wurden. Gestern Abend und heute früh gingen Volkswehren von hier abwärts und trafen neue Mannschaften von oben her ein. — Diesen Vormittag hat man nun bestimmte Kunde, daß die Preußen in großer Zahl (man sagt 3000 Mann) Sonnabend Mittag 12 Uhr mit klingendem Spiel in Speier eingerückt sind, wobei die dortige Bürgerwehr das Gewehr präsentirte. Die Preußen haben das Willich'sche Korps vor Landau zerprengt und verjagt und sind gestern Abend in Langenlände, vier bis fünf Stunden von Karlsruhe, eingerückt. Badischer Seite soll heute die Knielingen-Wörther Rheinbrücke abgeführt werden. Der badische Oberbefehlshaber, General Mikrostawski (der Mannheim in Belagerungszustand erklärt hat), soll geäußert haben, daß er die Stadt Mannheim nicht übergeben werde und wenn kein Stein auf dem andern bleibe (er hat demnach vor, aus Mannheim ein zweites Catania zu machen, d. h. wenn die Stadt ein Schutthausen ist, geht er weiter). Die Bitte der Mannheimer um Schonung ihrer Stadt soll er schnödd zurückgewiesen haben und darauf Brentano dringend dahin gerufen worden sein. — Struve hat gestern Lauterburg passirt und soll in Straßburg angekommen sein. — Eischeld wurde am 10. Juni in Lauterburg auf der

Durchreise gesehen. Sein Regiment, das Leibinfanterieregiment, wird dormalen vom Regimentstambour befehligt. — Gestern sollten zwei Kanonen der hiesigen Bürgerwehr auf Befehl Brentano's und Ziegler's an die Knielinger Rheinbrücke gehen, was entschieden abgelehnt wurde. — Die Gendarmen sammeln sich hier neuerdings. 2 Uhr Mittags. Man versichert als ganz bestimmt, daß Kriegsminister-Stellvertreter Meyerhofer heute Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entwichen ist; die provisorische Regierung soll beabsichtigen, sich nach Freiburg und von da in die Schweiz zu begeben. — Einige Mitglieder der „konstituierenden Versammlung“ haben sich heute Mittag 12 Uhr mit dem Eisenbahnzuge fortgemacht; man nennt Richter und Reich. Brentano soll nach Mannheim, Gögg zur Armee abgegangen sein. — Abends nach 6 Uhr. Von Mannheim hört man (durch den eben angekommenen Zug) nur so viel, daß heute (Sonntag) beiderseits Ruhetag war. Von Philippsburg und Umgegend ist keine Nachricht da. — Bei Mannheim nichts Entscheidendes. Eine Beschießung der Stadt hat nicht stattgefunden. Das Feuer von Neckar her hat aufgehört. (Schw. M.)

Neustadt a. d. S., d. 15. Jun. Verlässlichen Nachrichten zufolge sind die pfälzischen Festungen Landau und Germersheim durch die preussischen Truppen entsetzt; die Insurgenten gingen bei Knielingen über den Rhein ins Balthische. (Drst. 3.)

Berlin, d. 21. Juni. Auf telegraphischem Wege sind heute folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz am Rhein eingegangen:

Germersheim, d. 20. Juni. 11 Uhr Vormittags. Heute mit Tagesanbruch ist die Avantgarde über den Rhein gegangen; die Insurgenten, über 1000 Mann, hatten über Nacht ihre günstige Stellung aufgegeben, so daß kein Gefecht stattgefunden hat. Auch aus Philippsburg sind dieselben bei Annäherung der Truppen abgezogen. Ein unregelmäßiger Haufen von 400 Mann ist von einer Schwadron des neunten Husaren-Regiments angegriffen und mit Verlust zersprengt worden. Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl hat diese Attacke mitgemacht und mit großer Tapferkeit gefochten; er hat zwei leichte Schußwunden, eine in der rechten Schulter, die andere über der rechten Hand erhalten; beide haben den Knochen nicht berührt und Gefahr ist durchaus nicht da. Leider werden drei Offiziere vermißt, so wie auch der Verlust mehrerer Husaren zu bedauern ist. Das ganze Corps ist bis 9 Uhr Vormittags über den Rhein gegangen und bivouakirt zwischen Wiesenthal und Gruben, nach welchem letzteren Orte heute das Hauptquartier verlegt werden wird. Die Insurgenten halten noch die Neckar-Linie besetzt; ein starkes Corps soll bei Bruchsal stehen. Die Offensive wird morgen fortgesetzt. (Pr. St.-Anz.)

Wiesbaden, d. 18. Juni. Bekanntlich haben von den 6 nassauischen Parlamentabgeordneten nur zwei, Schulz und Gehner, die Reise des jetzt zu Stuttgart als Rumpfparlament tagenden traurigen Restes mitgemacht. Der „Nass. Allg. Ztg.“ zufolge sind nunmehr auch diese beiden Abgeordneten durch die Regierung abberufen und die Diätenauszahlung an dieselben ist sistirt worden.

Swinemünde, d. 15. Juni. Ab unseren Festungswerken auf der Wolliner Seite ausgehend, wird über Pritter-Wollin, Pribbenow bis Gollnow eine Chaussee für Staatskosten erbaut und bereits damit begonnen, solcherweise eine direkte Kunststraße zwischen Stettin und Swinemünde herzustellen. Vornehmlich sind es strategische Rücksichten, welchen wir dieses Werk verdanken; dessen rasche Ausführung ist denn um so erfreulicher, als auch in kommerzieller Hinsicht große Vortheile daraus ersprießen werden und dem so längst gefühlten Bedürfnis, in unbeschwerliche und schnelle Landverbindung mit Stettin und den

zwischenliegenden Städten und Ortschaften zu treten, abgeholfen wird.

Vom nördlichen Schleswig, d. 16. Juni. Es ist die betreffende Commission in diesen Tagen nach Weile abgegangen, um dort 7—800 zum Militairgebrauch dienliche Pferde zu requiriren. Es mag hart genug für den jütischen Landbewohner sein, dieselben herzugeben; jedenfalls erhält er eine Bescheinigung für den Empfang und hat den Wechsel in Kopenhagen zu produciren. — Täglich langen aus Jütland bedeutende Quantitäten dort requirirter Landesproducte bei uns an, als Getreide, Vieh u., um hier gegen die für den Bedarf der Armee erforderlichen Lebensbedürfnisse ausgetauscht zu werden. — Es heißt zwar, Aarhus sei in diesen Tagen wieder von den Preußen besetzt worden, allein man darf augenblicklich keine Nachricht aus dem Norden verbürgen.

Nörre-Bjert, d. 16. Juni. Gestern Mittag zwischen 1 und 2 Uhr hörte man nach Friedericia zu ein heftiges Geschüßfeuer. Anfangs war es mehr in der Richtung der Festung, später, wie man aus dem aufsteigenden Dampfe sah, waren hauptsächlich die Batterie auf Striib, so wie indeß auch die übrigen längs der Küste Fühnens angelegten Batterien, namentlich die Snoghoi gegenüber gelegenen, in Thätigkeit. Das Feuer dauerte mit Heftigkeit etwa bis 4 Uhr, dann folgten nur vereinzelt Schüsse. Von unserer Seite schienen Bomben auf die Striiber Batterie geworfen zu werden. Ueber die Ursache dieser Kanonade längs dem ganzen kleinen Belt habe ich bisher nichts erfahren. (Nbd. fr. Pr.)

Flensburg, d. 18. Juni. Gestern nach Norden gegangene zwei Batterien und umgekehrt nach Süden gegangene leere Munitionswagen beweisen ziemlich klar, daß an eine Einstellung der Feindseligkeiten noch so bald nicht gedacht wird. Es sind hier von Süden her 17 dänische Gefangene angekommen, die dem Feinde gegen kurheffische Gefangene ausgeliefert werden sollen. Allerdings soll Friedericia fortwährend ab und zu beschossen werden, doch ist ein ernstlicher Angriff schwerlich vorzunehmen; kundige Offiziere behaupten auch, daß nach der eigenthümlichen Beschaffenheit der Festung, wo die Häuser auf weitem Raume zum Theile vereinzelt liegen, an eine so baldige Einnahme derselben nicht zu denken sei. Ja, einzelne Vorkehrungen sollen darauf schließen lassen, daß man sich auf eine Belagerung, selbst bis in den Herbst hinein, gefaßt mache. Ob dies und die gewöhnliche Annahme, daß die schonende Behandlung eine Folge höheren Befehls sei, richtig und begründet ist, vermag ich nicht zu entscheiden. Uebrigens sagen unsere im Lager dort liegenden Soldaten ziemlich einstimmig, daß die öffentlich gegebenen Berichte über die Lage der Dinge im Felde, namentlich die in der „N. Fr. Pr.“, den wirklichen Verhältnissen durchaus nicht entsprechen.

Frankreich.

Paris, d. 18. Juni. Der außerordentliche Abgeordnete der revolutionären badischen Regierung an den Berg, Blind, wurde gestern verhaftet und nach der Polizei-Präfectur gebracht. Zwei andere Abgeordnete, Schulz und Ruge, sind der Polizei entgangen, ihre Papiere aber weggenommen worden. — Die Ruhe ist gestern und heute in keiner Art gestört worden und der Belagerungszustand macht sich dem Publikum im Allgemeinen fast gar nicht fühlbar. — Der bekannte Montagnard F. Pyat, dessen gerichtliche Verfolgung die National-Versammlung heute genehmigt hat, ist entflohen. In mehreren Journalen erklärt er heute, daß er, so lange die Majorität den Boden der Verfassung verlasse, in der National-Versammlung nicht sitzen könne. Bei einer Dame hat die Polizei viele ihm angehörende Papiere weggenommen. — Ein Polizei-Commissar hielt

gestern in Ledru-Rollin's hiesiger Wohnung sehr genaue Haus- suchung; dasselbe geschah auf seinem Landhause, wo man viele Waffen und Munition vorfand und wegnahm. In Boichot's Wohnung ward ebenfalls Haus suchung gehalten. Man fand dort eine Menge Militärkappen mit den Nummern verschiedener Regimenter der Befahrung. Sie sollten zur Kopfbedeckung von Insurgenten dienen und das Volk glauben machen, daß die Ar- mee sich dem Aufstande anschliesse.

Fonds- und Geld-Cours.
Berlin, den 21. Juni.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	102	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	93	92 1/2
St. Schuldsch.	3 1/2	80 1/2	79 1/2	R. = u. Am. do.	3 1/2	93 1/4	92 3/4
Sech. Pr. = Sch.	—	101 1/4	101 1/4	Schlesische do.	3 1/2	90 1/4	89 1/4
Kur- u. Neum.	3 1/2	—	—	do. Lit. B. gar.	3 1/2	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—	Pr. Pf. = A. = Sch.	—	—	88 1/2
do. do.	3 1/2	—	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Wäpfr. Pfandbr.	3 1/2	85 1/2	85	And. Goldm. à	—	13	12 1/2
Großh. Pos. do.	3 1/2	—	97 1/2	5 f	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	80 1/4	Disconto	—	—	—
Däpfr. Pfandbr.	3 1/2	—	—				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Berl. Anst. Lit.	4	Berl. Anhalt	4 1/2
A. B.	4	do. Hambg.	4 1/2
do. Hamb.	4	do. II. Serie	4
do. St. = Star.	4	do. Potsd. = M.	4
do. Potsd. = M.	4	do. do.	5
Magd. = Hbf.	4	do. Stettiner	4
do. Leipziger	4	Magd. = Leipz.	4 1/2
Halle = Thür.	4	Halle = Thür.	4 1/2
Göln = Mind.	3 1/2	Göln = Mind.	4 1/2
do. Aachen	4	Rh. v. St. gar.	3 1/2
Bonn = Köln	5	d. I. Priorität	4
Düsseldorf = Elf.	4	do. St. = Pr.	4
Steele. Hohw.	4	Düsseldorf = Elf.	4
Nisch. = Märk.	3 1/2	Magd. = Märk.	4
do. Zweigbhn.	4	do. do.	5
Ostschl. L. A.	3 1/2	do. III. Serie	5
do. Lit. B.	3 1/2	do. Zw. bhn.	4 1/2
Cosels-Derby	4	do. do.	5
Bresl. Freib.	4	Oberschl.	4
Krat. = Döschl.	4	Krat. = Döschl.	4
Berg. = Märk.	4	Cosels-Derby	5
Starb. = Pos.	3 1/2	Steele. = Hohw.	5
Wieg. = Reiffe	4	do. II. Serie	5
Magd. = Wittb.	4	Bresl. = Freib.	4
		Berg. = Märk.	4
		Ausländische	
Quitt. = S.		Stamm-	
Nach. = Rastr.	4	Actien.	
		Leipz. = Dresd.	4
		Kudw. = Verb.	4
		24 Bl.	4
		Kiel = Alt. Sp.	4
Musl. Ob.		Amst. = R. Bl.	4
Fr. = M. = Mdb.	4	Md. = Thlr.	4
do. Priorit.	5		

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

	Halle, den 21. Juni.
Weizen	2 f — 1/2 — 2 bis 2 f 5 1/2 — 2
Roggen	— 25 — — — — 23 — 9
Gerste	— 22 — 6 — — — 25 — —
Hafer	— 15 — — — — — 17 — 6

Nordhausen, den 19. Juni.

Weizen	1 f 18 1/2 bis 1 f 28 1/2	Gerste	— f 22 1/2 bis — f 27 1/2
Roggen	— 24 — — — 29	Hafer	— 16 — — — 19
Rüböl, der Centner	14 1/2 f.		
Leinöl, der Centner	12 f.		

Magdeburg, den 21. Juni. (Nach Wispeln.)

Weizen	46	—	50 1/2 f	Gerste	20	—	21 1/2 f
Roggen	—	—	—	Hafer	13 1/2	—	16

Berlin, den 21. Juni.

Weizen nach Qualität	56—64 f.
Roggen loco und schwimmend	27—29 f.
pr. Juni/Julii	26 1/2 — 27 1/2 f b ₁ .
Julii/August	28 f Br., 27 1/2 — 27 3/4 b ₁ u. S.
August/Sept.	28 1/2 f b ₁ u. S.
Sept./Octbr.	29 1/2 f Br., 29, 28 1/2 — 29 1/2 b ₁ .
Gerste, loco	22—23 f.
kleine	19—21 f.
Hafer loco nach Qualität	15—17 f.
pr. Juli	14 f Br., 15 1/2 S.
Sept./Octbr.	17 f Br., 16 S.
Erbisen, Kochwaare	27—30 f.
Futterwaare	25—26 f.
Rüböl loco	
pr. Juni	12 3/4 f Br., 12 1/2 S.
Juni/Julii	
Julii/August	
Aug./Sept.	
Sept./Oct.	
Octbr./Novbr.	
Novbr./Decbr.	
Leinöl loco	10 f Br.
Lieferung	10 f Br., 9 1/2 S.
Rohnöl	17 1/2 f Br.
Hanföl	13 à 12 1/2 f.
Palmöl	13 1/2 à 13 1/4 f.
Sudsee-Thran	11 f Br.
pr. Aug. — Octbr.	10 1/4 f Br.
Espiritus loco ohne Faß	16 5/12 f verk.
pr. Juni/Julii	16 1/4 f Br., 16 1/2 S.
Julii/August	16 1/2 f Br., 16 1/2 S.
August/Sept.	17 f Br., 16 3/4 — 5/6 S.
Sept./Derbr.	do.

Roggenpreise sind heute wieder besser gegangen, und sowohl schwim- mende Ladung wie Lieferungs-Termine begehrt.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 21. Juni Abends 6 Uhr am Unterpiegel 5 Fuß 6 Zoll.
am 22. Juni Morgens 6 Uhr am Unterpiegel 5 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 21. Juni 27 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 21. bis 22. Juni.

Englischer Hof:	Fr. Kaufm. Mehlhardt a. Berlin.	Fr. Hotelier	Walther a. Wien.
Goldnen Löwen:	Fr. Partik. Scharff a. Braunschweig.	Fr. Apoth.	Thomas a. Dresden.
	Fr. Kaufm. Werner a. Benshausen.		
Zur Eisenbahn:	Fr. Hauptm. v. Grölig a. Berlin.	Fr. Reg. = Rath	Mertig a. Erfurt.
	Fr. Assessor Dessi a. Wernigerode.	Die Herrn.	Kaufm. Sattens a. Schweinfurt,
	Weifort a. Meerane.	Fr. Dr.	Winkler a. Jena.
	Fr. Partik. v. Müller a. London.		

Vereinigte Gemeinde.

Sonntag, den 24. Juni, Morgens 10 Uhr Gemeinde-Versamm- lung im Kirchen-Lokale nur für Gemeindeglieder. Vortrag.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittag ist von 3 bis 3 1/2 Uhr die Bibliothek ge- öffnet.
Albert Müller.

Bekanntmachungen.

Sanitäts-Polizei.

Die noch immer nicht von hier verschwundene Cholera-Epidemie legt uns die Pflicht auf, unsern Mitbürgern Vorsicht beim Genuß von Obst anzurathen. Denn abgesehen davon, daß viel Obst den Magen leicht verdirbt, ist es, trotz aller Aufmerksamkeit der Polizeibehörde, nicht ganz zu verhindern, daß unreifes Obst zum Verkauf ausgeboten wird, und wird es sich insbesondere bei Kindern nicht immer gehörig überwachen lassen, daß dieselben nach dem Genuß des Obstes nicht trinken, und dadurch nothwendig ihre Gesundheit gefährden.

Je erfreulicher aber das Abnehmen des Krankheitszustandes in unserer Stadt ist, um so dringender ist die Mahnung zur Vorsicht, damit nicht durch Diätfehler ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit von Neuem hervorgerufen wird.

Halle, den 21. Juni 1849.

Die Sanitäts-Commission.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des zu Siebichenstein verstorbenen Eisengießereibesizers August Theodor Ferdinand Felber, dessen Schulden den Aktivnachlaß nach dem eingereichten Inventarium um 11483 \mathcal{R} 3 \mathcal{J} 6 \mathcal{S} übersteigen, ist durch Verfügung vom 6. Februar d. J. der Konkurs eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 5. September d. J.

Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten, Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Wiemszewski, an Gerichtsstelle hierselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, anberaumten Termine entweder in Person oder durch einen der hiesigen Rechtsanwälte, von denen ihnen bei etwaiger Unbekanntschaft die Herren Justizrath Duinque, Riemer u. Ebmeier in Vorschlag gebracht werden, anzumelden und zu bescheinigen, bei unterlassener Anmeldung und beim Ausbleiben im Termine aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen präkludirt werden und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden wird.

Halle a/S., den 12. Mai 1849.

Königl. Kreisgericht I. Abtheilung.
v. Koenen.

4000 \mathcal{R} werden auf ein Landgut von vierfachem Werthe als erste Hypothek baldigst zu leihen gesucht. Zu erfragen am Klausthor Nr. 2166.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr der zur Unterhaltung der Chausseen des Hallischen Begebaureises im Jahre 1850 erforderlichen Materialien soll den Mindestfordernden verdingen werden, zu welchem Behufe nachstehende Termine angelegt werden.

1) Für die Magdeburg-Leipziger Chaussee:

Montag den 25. Junius Nachmittags um 3 Uhr im Gasthose zu Morl, für die Strecke vom Sattel bis zur Barrière bei Bruckdorf:

72 Schachtruthen Porphyr aus den Brüchen bei Löbejün,

225 " Knollensteine aus den Brüchen bei Morl, Sennewitz, Trotha und Siebichenstein;

Dienstag den 26. Junius Vormittags um 10 Uhr im Gasthose zu Trebitz, für die Strecke von Unterpeissen bis Cönnern:

72 Schachtruthen Geschiebe aus den Feldern bei Trebitz und Cönnern;

an demselben Tage Nachmittags um 2 Uhr im Gasthose zur Sonne bei Cönnern,

für die Strecke von Cönnern bis zum Sattel:

64 Schachtruthen Lebersteine von Golbitz,

290 " Porphyr aus dem Bruche bei Domnitz und Löbejün;

Donnerstag den 28. Junius Vormittags um 8 Uhr im Gasthose zu Bruckdorf,

für die Strecke von der Bruckdorfer Barrière bis Gröbers:

68 Schachtruthen Geschiebe aus der Kohlengrube bei Bruckdorf,

160 " Kies aus derselben Grube;

an demselben Tage Nachmittags um 2 Uhr im Gasthose zum Rathskeller zu Schkeuditz:

92 Schachtruthen Kies aus der Grube bei Lochau,

126 " " " " " Wehlig,

56 Geschiebe aus den Feldern bei Schkeuditz.

2) Für die Berlin-Casseler, Halle-Weißensfels-Erfurter, Halle-Lauchstädter Chaussee und die Ischerbener Kohlenstraße:

Mittwoch den 27. Junius Vormittags um 8 Uhr im Gasthose zur Tanne hierselbst

100 Schachtruthen Porphyr aus den Brüchen bei Hohenthurm und Niemberg,

42 " Knollensteine aus dem Bruche bei Siebichenstein,

37 " Pflastersteine von Niemberg,

10 " " " " " Lettin,

160 " Knollensteine von Lettin, Brachstedt und Passendorf,

122 " Kies aus der Grube bei Radewell,

29 " " " " " Schlettau.

Halle, den 18. Junius 1849.

Der Wegebaumeister Steudener.

Ein unverheiratheter militärfreier Gärtner, hauptsächlich im Gemüsebau, sowohl in der Baum- wie in der Blumenzucht erfahren, wünscht sogleich oder zum 1. Juli eine Stellung. Adressen unter A. B. franco werden angenommen in der Expedition des Couriers.

Halle, den 22. Juni 1849.

Zwei fehlerfreie Pferde, das Eine lichtbraune Stute, vier Jahr alt, von edler Rasse, zum Reit- und Wagenpferd geeignet, das Andere kastanienbraune Stute, neun Jahr alt, Brandenburger Gestüt, bisher als Reit- und Zugpferd benutzt, stehen zum Verkauf in Heiligenthal bei Gerbstädt.

Der Kaufmann Wiebach daselbst.

3000, 1000, 800, 500, 300 u. 100 \mathcal{R} sind auszuleihen durch den Actuar Dandker, Schmeerstr. Nr. 480.

Bei F. Ruhnt in Eisleben erschien so eben in 3ter unveränderter Auflage und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Epistolae virorum dextrorum de facinoribus contumeliosis saeculi XIX. Preis 4 Sgr.

Trockene Gese,

an Bäcker und Wiederverkäufer zu ermäßigtem Preis, empfiehlt

Moriz Förster.

Feldschlößchen.

Zum Johannisfeste ladet freundlichst ein Weise.

Eine neugeschäfte Bürschbüchse mit Spitzfugeln ist zu verkaufen Nr. 1326.

Offene Administrator-Stellen für einen Dekonom und einen Chemiker gegen 4000 \mathcal{R} Caution.

A. Ruckenburg, Nr. 285.

Bei der höheren Töchterschule, der Bürgerschule für Knaben und Mädchen, sowie bei den Freischulen in den Franckeschen Stiftungen, beginnen mit dem heutigen Tage die geselligen Johannisferien. Sie dauern 14 Tage und werden demnach gedachte Schulen den 9. Juli, so Gott will, wieder ihren Anfang nehmen.

Die Johannis-Bensuren haben diesmal nicht ausgefertigt werden können, weil nicht allein eine sehr große Anzahl Schüler und Schülerinnen, sondern auch sehr viele Lehrer, abgehalten durch die herrschende Krankheit, in der Schule nicht erschienen sind.

Halle, den 22. Juni 1849.
Der Director der Franckeschen Stiftungen.
H. Niemeyer.

Verkauf von Halle'schen Stadtäckern.

Thellungshalber soll das unmittelbar vor dem Glauchaischen Thore belegene, 3 Morgen 77 □ Ruthen haltende, Patz'sche Ackerstück

am 3. Juli Nachmittags 4 Uhr in meinem Geschäftszimmer meistbietend verkauft werden.

Die Erklärung über den Zuschlag erfolgt sofort nach beendigtem Termine.

Halle, den 23. Juni 1849.

Riemer,
Rechts-Anwalt.

Auctions-Anzeige.

Die von mir durch öffentlichen Ausruf angezeigte Auction von Mahagony-Meubles, Wirthschaftsgeräthen, Pferd, Wagen, Schlitten und Geschirre wird Montag den 25. Juni Morgens 9 Uhr in meiner Wohnung abgehalten werden.

Lauchstedt, d. 21. Juni 1849.

Dr. Marquidorf.

Geschäfts-Gesuch.

Es wird in einer Mittel-Stadt ein gangbares Material-Geschäft oder ein sonst der Mode nicht so unterworfenen Geschäft von einem realen Käufer zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Baldige Adressen beliebe man franco mit F. F. bezeichnet an die Expedition des Couriers in Halle absenden zu lassen.

Mittels-Personen werden verboten.

Mühlen-Verpachtung.

Eine Mühle mit 3 Mahlgängen (Amerikaner) soll sofort auf 6 Jahre verpachtet werden. Auf frankirte Adressen oder mündlich ertheilt die speciellen Bedingungen E. Mildner in Hettstedt, Markt Nr. 5.

Heute S. a. d. M. (v. U.)

Herren-Wäsche,

als: Hemden, Chemisets, Kragen und Manschetten in rein Leinen und Shirting, in weiß und bunt, sauber gearbeitet, bestsitzend und billigt bei

Händler.

Bunte Herren-Halstücher

in schönster Auswahl, ganz ächt, bei

Händler.

2000, 1000, 600, 300, 200 und 100 *R* sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Guts-Verkauf.

Ein Landgut in der Grafschaft Mannsfeld, mit 350 Morg. sehr guten Landes, soll mit 10 - 15,000 *R* Anzahlung verkauft werden. Das Nähere darüber bei E. Mildner in Hettstedt, Markt Nr. 5.

Frischer Kalk

Mittwoch den 27. d. M. in der Ziegelei zu Trotha.

Zum Johannistag

Sonntag den 24. Juni Concert von dem Füsilier-Bataillon des 19. Inf.-Regiments. Haffe in Bülberg.

Saal-Pavillon.

Zum Johannistag Sonntag den 24. d. ladet zum gesellschaftlichen Vergnügen auf der Rabeninsel ein

Ratsch.

Einladung.

Zum Johannistag Sonntag den 24. d. ladet ein

Ratsch in Bülberg.

Dienstag den 3. Juli Vormittags 9 Uhr sollen auf dem Rittergute Leimbach bei Querfurt 150 Stück Masthammel, in kleinen Partien, im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Die in der Beilage zur gestr. Nr. des Cour. angezeigte Auction in Dederstedt findet Montag den 25. d. M. Vormittags 9 Uhr statt.

Funk's Garten.

Morgen, Sonntag, von 4 Uhr an Concert von den Geschwistern Drechsler.

3000 *R* werden gegen Cession zur ersten und pupillarischen Sicherheit sofort gesucht. Frankirte Adressen mit F. A. S. bezeichnet wird die Exped. d. Cour. weiter befördern.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Königsschießen in Alsleben a/S.

Unser diesjähriges Königsschießen beginnt am 1. Juli und dauert mit seinen Festlichkeiten bis Sonntag den 8. Juli, wo die Einführung des Königs erfolgt. Zu gefälliger Theilnahme laden wir unsere lieben Nachbarn und Freunde hiermit ergebenst ein.

Der Vorstand
des Schützenvereins.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Sonntag Concert in der Weintraube. Stadtmusikchor.

Cöthener Saatmarkt

den 9. Juli 1849.

Zum Frühstück, so wie zur table d'hôte am Montag den 9. Juli d. J. um 1 Uhr lade ich hierdurch ganz ergebenst ein

Heinrich Kruse,
im Prinz von Preußen.

Cöthen, den 21. Juni 1849.

Alle Diejenigen, welche an dem Nachlaß meines Ehemannes, des hieselbst verstorbenen Dr. Zwanziger, noch Forderungen zu machen haben, ersuche ich, dieselben baldigst bei dem von mir mit der Regulierung beauftragten Herrn Rechts-Anwalt Gödecke in Halle anzumelden. Auch alle Zahlungen bitte ich an denselben, statt an mich, zu leisten.

Wettin, den 22. Juni 1849.

Dorothea Zwanziger,
geborne Salzmann.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, den 21. d. M., Vormittags 9 Uhr starb sanft und Gott ergeben mein lieber Mann und Vater, der Gastwirth Christian Dueitsh, an den Folgen einer Magenkrankheit in einem Alter von 57 Jahren, welches wir mit der Bitte um stille Theilnahme seinen vielen Freunden und Bekannten hierdurch benachrichtigen.

Halle, d. 21. Juni 1849.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief nach langen Leiden unsere geliebte Tante und Schwester, die verwitwete Wilhelmine Kuhnert, geb. Wächter. Allen Freunden und Verwandten zeigen dies tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Juni. Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, ist nach Breslau von hier abgereist.

Berlin, d. 20. Juni. Von vielen Ritterguts-Besitzern und Predigern des Osthavellandes ist nachstehende Eingabe an das Staats-Ministerium gerichtet worden, in welcher dieselben, gleichwie schon früher eine Anzahl Besitzer steuerfreier Grundstücke im westhavelländischen Kreise, sich ebenfalls erbiethen, denjenigen Steuerbetrag, welcher nach den Bestimmungen des unten 8. Mai d. J. in Nr. 126 des „Staats-Anzeigers“ veröffentlichten Gesetz-Entwurfes den in ihrem Besitz befindlichen steuerfreien Grundstücken zur Last fallen würde, schon vom 1. Juli d. J. an freiwillig der Staatskasse zu entrichten:

„Die Unterzeichneten, zur Zeit noch in der Besteuerung bevorzugten Grundbesitzer resp. Magnater steuerfreien Grund und Bodens erkennen es als eine Forderung der Gerechtigkeit und als eine Bedingung der Fortentwicklung und glücklichen Gestaltung der öffentlichen Zustände des preussischen Vaterlandes, daß die bis jetzt noch bestehende Ungleichheit in der Besteuerung des Grund und Bodens aufgehoben werde und dem allein richtigen Principe der Vertheilung der Staats-Abgaben nach Maßgabe der Steuerkraft jedes einzelnen Staatsbürgers Platz mache. Wenn nun auch nicht verkant werden kann, daß die Herbeiführung einer solchen vollkommen gleichmäßigen Besteuerung nur auf dem verfassungsmäßigen Wege, d. h. unter Theilnahme der ständischen Vertreter des Volkes geschehen kann, so glauben die Unterzeichneten doch auch ihrerseits den wohlbegründeten Anspruch zu haben, daß, nachdem die Erfüllung ihrer bezüglichen Wünsche an dem unfruchtbaren Treiben der früheren National-Versammlung so wie der demnächstigen zweiten Kammer gescheitert ist, die Regierung Sr. Majestät des Königs darauf Bedacht nehme, sie, die in freier, patriotischer Hingebung mit ihren Mitbürgern auf gleichen Schultern die öffentlichen Lasten zu tragen sich bereit erklärt, vor dem unwürdigen Verdachte sicher zu stellen, als sei das oft und laut wiederholte Wort nur in der Erwartung gesprochen, daß es doch nicht zur That sich gestalten werde. Die Unterzeichneten glauben daher auch, sich dem zuversichtlichen Vertrauen hingeben zu können, daß die königliche Regierung, welche selbst die Nothwendigkeit einer schnellen Erfüllung der vorliegenden Wünsche im öffentlichen Interesse unmöglich verkennen kann, nicht länger ansehen wird, die bisher bestandene Grundsteuer-Ungleichheit wenigstens kreisweise durch ein provisorisches Gesetz — vorbehaltlich der künftigen allgemeinen Regulirung der Steuer-Verhältnisse auf verfassungsmäßigem Wege — sofort zur Ausgleichung zu bringen. Um nun aber der königlichen Regierung die hierzu erforderlichen Maßregeln möglichst zu erleichtern, erklären die Unterzeichneten, daß sie bereit sind, von ihren resp. steuerfreien Grundstücken diejenige Steuer schon vom 1. Juli d. J. ab für ihre Person und vorläufig nach denjenigen Besteuerungs-Grundsätzen zu entrichten, welche in dem Gesetz-Entwurf vom 8. Mai d. J. aufgestellt sind. Osthavelland, im Mai 1849.“

Aus Jütland, d. 18. Juni. Die Vernichtung der Festung Fredericia's ist jetzt auch von der Nordseite so weit ausgeführt, daß von der Ostsee her keine Schiffe mehr einlaufen können, ohne sich dem verderblichen Feuer unserer Batterien auszuliefern. Fast täglich trifft hier aus Schleswig Schwere's Geschütz ein, was auf weitere kriegerische Unternehmungen trotz Unterhandlungen schließen läßt. Der Dienst unserer Avantgarde-Brigade in den der Festung zunächst gelegenen Schanzen ist sehr mühsam und gefährlich und zwar deshalb, weil sie, auf Kernschußweite der Festung näher gerückt, die Schießscharten den Kanonen derselben bloßstellt, was die Folge hatte, daß die seitens einige Mal die Kanonen demontirt wurden, so daß endlich jetzt diese wichtigen Batterien mit Mörser versehen worden sind. Bei der unmittelbaren Nähe des Feindes bietet die Vorpostenablösung mitunter nicht geringe Schwierigkeiten dar, und es gehört viel Vorsicht und Geistesgegenwart dazu, die Mannschaft unbefähigt hin und von den Schanzen zu führen.

Ueber die Kriegsoperationen im nördlicheren Theile Jütlands ist gegenwärtig nichts Bemerkenswerthes zu berichten; die vereinigten deutschen Truppen haben noch ihre frühe-

ren Kantonnements inne. Das Hauptquartier des Höchstkommandirenden ist in Horsens und das feindliche Rye'sche Corps ist in und um Aarhus nach der Halbinsel Helgenæs concentrirt mit einer nicht unbedeutenden Truppenzahl. Der Herzog von Nassau ist von seiner Heimath wieder hier eingetroffen. (D. R.)

Wien, d. 18. Juni. So viel wir bis jetzt mit einiger Sicherheit wissen, haben die Ungarn die Strecke von den Karpaten bis an die Donau inne. Nehmen wir dann das Corps Kulich's, welches sich am Plattensee sammelt und die Verbindung ihrer Donauarmee mit dem Corps Perczel's im Banat und den Streitkräften Bem's in Siebenbürgen herzustellen berufen ist, so stellt sich uns das ungarische Heer in Form eines großen Gürtels dar, welcher die ganze Circumferenz des Landes von Innen nach Außen besetzt hält. Einen ähnlichen Kreis von größerm Radius bilden die vereinigten kaiserl. Heere. Die kaiserl. Hauptarmee an der Waag und Donau schließt sich durch das russische Corps und den mährischen Grenzordon an die russische Hauptarmee im Norden während das Mittelglied zwischen dieser und dem General Lüders durch das russische Hülfscorps in der Bukowina repräsentirt wird. Das Centrum der ungarischen Donauarmee kommandiren Guyon und Danneberg unter Görgey; längs der Waag und der mährischen Grenze hatte Klapka sein Corps staffelförmig aufgestellt, doch soll dieser General jetzt den linken Flügel befehligen, den äußersten rechten Flügel kommandirt Dembinski, nach Udern Dessojffy, worüber wir jedoch durchaus keine Gewisheit haben. Diese beiden Kreise haben die Aufgabe, keinen Durchbruch nach Innen oder nach Außen zu gestatten. Von diesem Gesichtspunkte muß man sich die Stellung beider Heere vergegenwärtigen, um den Operationen mit Verständniß folgen zu können. In dieser Stellung liegt der Plan der kaiserl. Heerführer schon klar genug ausgedrückt: sie haben den Vortheil concentrisch zu wirken. Weniger aber wissen wir die Pläne der ungarischen Generale zu bestimmen, da diese aller Wahrscheinlichkeit nach sich plötzlich auf Einen Punkt werfen werden, um durchzubrechen, wenn sie dem Andrängen von allen Seiten nicht länger widerstehen können, und es wird die Aufgabe der k. k. Generale sein, zu erforschen, wohin der Gegenstoß geführt werden soll, wenn es so weit gediehen ist. Man schätze ihre Macht nicht zu geringe. Wo unsere Generale an der Waag und an der Donau mit dem Feinde noch zusammengestoßen sind, hat dieser, nach den Berichten unserer officiellen Blätter, allenthalben eine bedeutende Uebermacht entwickeln können. (E. Bl. a. B.)

Heute läuft das Gerücht, daß die Magyaren bei Raab bedeutende Vortheile über die kaiserlichen Truppen errungen haben sollen. (B. Z.)

Schweiz.

Bern, d. 15. Juni. Endlich haben die Vorgänge in Baden, mehr noch die im benachbarten Württemberg, den schweizerischen Bundesrath vermocht, Maßnahmen zu treffen. 1) Es soll die Aufstellung eines eidgenössischen Obersten in der Eigenschaft eines Brigade-Commandanten in Basel stattfinden, zum Zwecke der Ueberwachung dieses Platzes und der nördlichen Schweizergrenze gegenüber dem allfälligen Andränge von bewaffneten und unbewaffneten Flüchtlingen und anderen möglichen Eventualitäten. 2) Im Falle der Noth oder Dringlichkeit ist derselbe angewiesen, zur Sicherstellung der nördlichen Grenze vorläufig ein Aufgebot an die zunächst gelegenen Truppen zu erlassen, unter gleichzeitiger Anzeige an das schweizeri-

sche Militär-Departement, damit je nach der längeren Fortdauer eines solchen, die Cantone näher bezeichnet werden können, die einem längeren Aufgebote Folge zu leisten hätten.

Frankreich.

Paris, d. 19. Juni. Gestern Abend hieß es in der Nationalversammlung, daß die Regierung so eben Depeschen empfangen habe, durch welche das Einrücken der Franzosen in Rom nach vorhergegangenen Stürme gemeldet werde. Das „Evenement“ von gestern Abend versichert, daß der hiesige päpstliche Nuntius jene Nachricht als zuverlässig mitgetheilt habe.

Belgien.

Brüssel, d. 18. Juni. Ein Ostender Blatt meldet: Es ist ganz sicher, daß Ledru-Rollin am 15. Abends in Ostende war. Er speiste dort in einem Gasthause und reiste in der Nacht nach England. Er war mit einem Passe versehen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 18. Juni. Ueber die Stellung, welche die großbritannische Regierung zu der römischen Interventionsfrage eingenommen hat, erhalten wir Auskunft durch verschiedene Briefe, die Lord Palmerston in dieser Angelegenheit an den Marquis von Normanby und den Prinzen Castelcicala gerichtet hat und welche beiden Parliamentshäusern am vorigen Freitag vorgelegt worden sind. In einem Briefe vom 5. Januar 1849 an Lord Normanby erklärt Palmerston es für wünschenswerth, daß der Pabst in Berücksichtigung des großen Einflusses, den er vermöge seiner geistlichen Stellung ausübe, eine unabhängige Stellung als weltlicher Fürst einnehme, um zu vermeiden, daß er das politische Instrument einer europäischen Macht zum Nachtheile der übrigen werde. Es sei jedoch schwierig, beim Kirchenstaate eine Ausnahme des allgemeinen Grundsatzes des Nicht-Einschreitens zu machen. Der Pabst unterscheide sich in so fern von andern Fürsten, als er nicht Pabst sei durch erbliches Recht, sondern durch die Wahl der Cardinäle, einer weder in ihrer Verfassung, noch in der Zusammensetzung ihrer Mitglieder nationalen Körperschaft. Palmerston spricht schließlic seine Meinung dahin aus, der Pabst müsse seinen Unterthanen Bürgerschaften für eine gute Regierung geben, und ein bewaffnetes Einschreiten zum Zwecke, ihm für die Erhaltung einer schlechten Regierung seinen Beistand zu leihen, sei nicht zu rechtfertigen. In einem Schreiben vom 28. Januar spricht Palmerston seine entschiedene Mißbilligung der Absicht Pestereichs aus, zum Zwecke der Wiedereinsetzung des Pabstes im

Kirchenstaate zu interveniren. Die Differenzen zwischen dem Pabste und seinen Unterthanen seien nicht der Art, daß man sich nicht der Hoffnung hingeben dürfe, sie auf diplomatischem Wege ausgeglichen zu sehen. Die Interessen Englands würden übrigens zunächst nicht berührt; deshalb werde dasselbe sich nur beobachtend verhalten und sich in die Frage nicht einmischen. In einem Briefe vom 9. März wird die Hoffnung ausgesprochen, Frankreich möge die Einladung, mit den übrigen katholischen Mächten zusammen zu wirken, nicht ausschlagen; zugleich wird bedauert, daß eine ähnliche Einladung nicht an Sardinien ergangen sei, dessen Theilnahme den fremden Charakter des Unternehmens gemildert haben würde. Es sei der eifrigste Wunsch Englands, daß die streitige Frage auf dem Wege der Verhandlungen und des moralischen Einflusses ohne Anwendung von Gewaltmaßregeln entschieden werde. In einem Schreiben vom 27. März spricht Palmerston seine Ueberzeugung aus, daß eine dauernde Versöhnung zwischen dem Pabste und seinen Unterthanen nur möglich sei, wenn den Römern eine constitutionelle und repräsentative Staatsform gesichert werde und wenn eine bestimmte Scheidung zwischen den geistlichen und den weltlichen Institutionen und Befugnissen Statt finde.

Liverpool, d. 16. Juni, Morgens. Der neue deutsche Kriegsdampfer „United States“ ist diesen Morgen, um Ausbesserungen vorzunehmen, im Mersey angekommen. Er verließ New-York am 31. Mai, gerieth aber schon nach einer Fahrt von 21 Stunden auf die Mantucket-Untiefen, weil der Kompaß einen Schaden erlitten, machte sich jedoch nach vierstündiger Arbeit und mit Ueberbordwerfen von 70 Tonnen Kohlen wieder los. Unterm 50. Grad der Länge wurde auch der hintere Kessel der Steuerbordseite beschädigt und konnte während der übrigen Fahrt nicht mehr gebraucht werden.

Schraplau, d. 19. Juni. (Eingesandt.) Gestern wurde ein festliches, hier wohl noch nie da gewesenes Fest gefeiert, was der ehemalige Feldwebel der 6. Compagnie des 27. Infanterie-Regiments, Steuer-Einnehmer Deißel hervorrief und welches dem Andenken der Schlacht bei Belle-Alliance 1815 galt. Derselbe hatte fast sämtliche alte Krieger der hiesigen Stadt zu einer geselligen Zusammenkunft in einem Garten zu einem einfachen Male eingeladen, an dem auch auf Einladung mehrere Bürger Theil nahmen. — Das Beisammensein so vieler alter Krieger aus jenen denkwürdigen Jahren hatte für dieselben selbst wohl manches Interesse, aber auch jeder Andere, dem das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, konnte nicht gleichgültig bei dieser Versammlung bleiben. Es galt hier dem Könige und dem Vaterlande auf's Neue Treue zu geloben; das zeugten die auf das Wohl des Königs, des Vaterlandes und der alten Krieger ausgebrachten Toaste. Mochte sich doch überall in Preußen, wie hier, eine so treue Anhänglichkeit an den König fund thun, wir würden so manchen Wirren entgehen.

Die Neue Halesche Zeitung

wird auch im nächsten Quartale täglich mit Ausnahme Sonntags erscheinen und schon am Abend zuvor ausgegeben werden. Ihr Ziel fest im Auge behaltend, wird dieselbe bemüht sein, ihren Lesern wie bisher nicht nur stets die neuesten Nachrichten zu bieten, sondern auch unbekümmert um die schwankende Meinung des Tages für die Verbreitung gesunder Ansichten zu sorgen.

Wenn auch zu hoffen steht, daß die rege Theilnahme, welche das Blatt bisher gefunden, nicht abnehmen werde, so glauben wir es doch der guten Sache, der wir ohne gewinnstüchtige Nebenabsichten dienen, schuldig zu sein, ausdrücklich hervorzuheben, daß ein angemessener Erfolg unserer Bestrebungen mit der Verbreitung des Blattes in unmittelbarem Zusammenhange steht, und nehmen darum keinen Anstand, alle Diejenigen, welche unsere Gesinnung theilen, zu bitten, uns durch ihre Mitwirkung zur Verbreitung des Blattes zu unterstützen. Namentlich bitten wir das Publikum, uns Inserate und Bekanntmachungen aller Art zu übergeben, welche unzweifelhaft von einem guten Erfolge begleitet sein werden, da unser Blatt in mehr als 1000 Exemplaren in alle Theile der Provinz versendet wird. Von Abonnenten nehmen wir Bekanntmachungen bis zur Höhe des Abonnementspreises gratis auf, sowie auch alle uns gütigst mitgetheilten Familien-Nachrichten unentgeltliche Aufnahme finden werden.

Das Abonnement beträgt für Hiesige 15 $\frac{1}{2}$ und werden Bestellungen in der Buchhandlung von Ed. Anton oder in der Expedition (Brunos Warte Nr. 511) angenommen. Für Auswärtige beträgt dasselbe auf allen Post-Anstalten 18 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$.

Die Redaction.

Gebauer'sche Buchdruckerei.